

Generalversammlung der Deutschen Demokratischen Partei

Am Montagabend fand die diesjährige Generalversammlung der D. D. P. im Kaufmännischen Vereinshaus statt, die Fabrikbesitzer Weidert mit einem kurzen Hinweis auf den Ernst der Stunde eröffnete. Generalsekretär G. H. H. erläuterte den Geschäftsbericht. Er verwies auf die allgemeine geschäftliche Notlage, die auch auf die Partei lähmend einwirkte, appellierte an die Opferwilligkeit der Mitglieder und warnte vor politischer Gleichgültigkeit und Müßiggang. Die Mitgliederzahl ist die gleiche geblieben. — Schatzmeister Bankier Meyer erstattete den Kassendbericht; sein Antrag auf Erhöhung des Beitrags für das letzte halbe Jahr um 3000 M. wurde genehmigt. Zum ersten Vorsitzenden wurde an Stelle des Obh. Justizrats Dr. J. u. d., der wegen Überlastung mit Berufsgeschäften gebeten hatte von seiner Wiederwahl abzusehen, Studientrat Dr. Joh. Richter gewählt; Geheimrat Jund übernahm die Stelle des zweiten Vorsitzenden, im übrigen wurde der Vorstand in der bisherigen Form wiedergewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ergrieff der neue Vorsitzende, Dr. Richter, das Wort zu seinem Vortrag über 'Die Frankfurter Nationalversammlung und unsere Gegenwart'. Der Redner schilderte in historischem Ueberblick den Verlauf der Ereignisse der Jahre 1848 bis 1860, und vertritt die Ansicht, daß die Frankfurter Nationalversammlung die deutsche Einheit hätte herstellen können, wenn sie nur die nötige Autorität gehabt hätte. Er kritisiert die damalige Politik der Nationalversammlung, die er als 'Republikanische Revolution' bezeichnet. Er fordert eine neue Nationalversammlung, die die Einheit Deutschlands herbeiführt. — Die Beschlüsse der Versammlung sind in der nächsten Ausgabe des Tagesblattes veröffentlicht.

Tagesbericht

Was kostet eine Pfingstreise?

Die Frage 'Wie teuer wird eine Pfingstreise?' dürfte jetzt verhältnismäßig erwohnen werden. Wir haben uns zur Beantwortung an eine in Berlin und Bamberg erhabene Verkehrsliste gewandt, die im folgenden ihre Anschätze und Beobachtungen mitteilt. Die Preise im einzelnen anzugeben, ist natürlich nicht möglich, es lassen sich immer nur darum handeln, gewisse Richtschnüre zu geben. Um sparsam zu reisen, wird man diesmal gut tun, erst am Pfingstsonntag ganz zeitig das Heim zu verlassen und schon am Pfingstmontag abend zurückzukehren, weil man auf diese Weise nur eine Uebernachtung zu bezahlen hat, die heute zwischen 3000 und 12000 Mark kostet. Weniger die Gegend als vielmehr die Leistung der Unternehmungskasse ist für die Preisbildung maßgebend. Wer am Pfingstsonntag abend mehr Annehmlichkeiten genießen will als nur ein reinliches Bett zum Uebernachten, der muß auch einen höheren Preis bezahlen. In kleinen Städten und Dörfern berechnet man daher geringeres Schlafgeld als in den Hotels der größeren Städte. Dagegen leisten gutgeleitete Fremdenhöfe und Gaststätten in größeren Städten auch noch unter den heutigen Verhältnissen vielfach Erfreuliches an billigen Mitteln. Wären man in kleinen Orten leider häufig die Besichtigung machen muß, daß die Preise oft für geringfügige Sachen recht hohe Preise nehmen. Der Kaiser wird in kleinen Gasthöfen meist so manuell gehalten, daß sein Besuch nicht mehr empfohlen werden kann. Dagegen wird das Bier meist wieder ausgezeichnet gepflegt und ist vielfach auch recht preiswert. Verwöhnten Reisenden, die trotzdem sparen wollen, mag empfohlen sein, Brot, Butter und Zucker selbst mitzunehmen, denn für diese werden draußen hohe Preise genommen, wenn überhaupt diese Nahrungsmittel genügend zu haben sind. Für Mittagessen muß man 2000 bis 6000 Mark ansetzen, für Abendessen nicht viel weniger, wenn man nicht ganz oder wenigstens teilweise Selbstverpflegung ist. Nimmt man harte Schuhe mit, so spart man, so lohnt sich das deshalb meist außerordentlich, weil Eier vielfach recht teuer berechnet werden. Wer nach den eben gemachten Vorschlägen lebt, mag an den beiden Pfingsttagen ohne die Ausgaben für die Fahrt 2000 bis 35000 Mark verbrauchen und kann dabei angenehme Tage erleben, denn er kann damit seine Schritte nach dem Vogellande, dem Erzgebirge, dem Harz, nach Thüringen usw. lenken. Zur Berechnung der Eisenbahnfahrt sei noch folgendes angegeben: Die Entfernungen betragen von Leipzig aus nach: Oberhof 170 Kilometer, Gotha 145, Eisenach 174, Rudolfs 130, Greiz 108, Weimar 1. P. 122, Bad Elster 188, Johannsgartenstadt 146, Oberwehlenhof 168, Dresden 118, Ritzdorf 155, Jittau 229, Rottbus (Ehrenwald) 160, Badrübau 178, Goslar 178, Nordhausen 135 Kilometer. Multipliziert man die eben aufgeführten Zahlen mit 16 für die 1. Klasse, mit 21 für die 2. Klasse und mit 48 für die 3. Klasse, so weiß man auch, was etwa die Bahnfahrt kosten wird. Diese kleine Rechenübung ist eine gute Vorbereitung für jede Reise in unseren Tagen, denn man muß heute rechnen können, wenn man sich die Welt ansehen will. * Die Reichsbanknoten zu 50000 M. machen bereits die Hauptmasse des deutschen Papiergeldumsatzes aus. Ihr Wert beträgt bereits 1661 Milliarden. An zweiter Stelle stehen die Fünftausender mit 1323 Milliarden und an dritter die Tausender mit 1068 Milliarden. Alle übrigen Papiergeldsorten

An den Läden vorbei . . .

Es gibt die merkwürdigsten Wege zur Veränderung oder Festigung des Charakters. Dazu gehört eine kleine Wirtschaftstour durch die Preisstabelle des täglichen Bedarfs. Die Wirkungen sind vor allen Dingen psychischer Natur: der Junggeselle schämt, bis an sein Lebensende ledig zu bleiben. Und der bereits Gefasste verflucht das Schicksal, das ihn nicht in Australien sein Leben leben ließ. Denn ist die Gattin hübsch, braucht sie unendlich viel; ist sie weniger hübsch, braucht sie beinahe noch mehr; jedenfalls gibt es wenig, das teurer wäre, als die Haltung einer Frau. Den Verheirateten interessieren sämtliche Damenbeine, ausgenommen die seiner Gattin. Denn die Reize der anderen kosten ihn nichts, — aber die ihm angetrauten Schönheiten . . . die selbige Bedeutung der schlanken Fesseln, 10000 M.; Schleierstrümpfe 4700 M.; dies empfiehlt er den Fremden, den noch nicht-Bekanntem; der eigenen Frau predigt er Zurückhaltung, Tugend und Baumwollstrumpf zu 2000 bis 3000 M. Menschenkenner behaupten, der Charakter sei aus der Gangart zu lesen. Und da es für ein weibliches Wesen keine stärkere Sehnsucht gibt, als einen guten Charakter zu haben, wird auf das Schuhwerk größtes Gewicht gelegt. 50000 M. kostet ein mittelmäßiger Charakter, der keiner besonderen Aufmerksamkeit wert ist. Der Preis für bessere Qualitäten beträgt 75000 und 80000 M. Alles Höhere trägt man auf Händen, — solange man dazu nicht gelehrt verpflichtet ist. Sehr teuer ist die Bekleidung, die gleichzeitig entzücken soll. Die Sehnsucht ist in Geld nicht auszudrücken, wohl aber ihre Erweckung. Reich und Blase: sehr selbstbewußten oder bescheidenen Damen genügt im Sommer ein Betrag von 25000 bis 60000 M.; dieses sommerliche Gewand ist wechselfähig. Die weiße äußerliche Unschuld nimmt 150000 bis 200000 M. in Anspruch. Für lässlich-sittlich-

Überhaupt! brauchen nur 11000 bis 24000 M. angelegt zu werden. Jackett: 75000 M., Kostümröcke 21000 bis 32000 M. Das ganz elegante Gesellschafts-Kleid hat sein eigenes Merkmal: Man freut sich dran, man fragt nicht nach dem Preis; irgendjemand wird schon über ihn weinen. Die Bekleidung der oberen Parteien erfordert denselben Kapitalaufwand: Wäsche 18000 M., andere dünne Stoffe: 28000 bis 65000 M. Nun zum Kopf. Zuerst der Mund: Zahnputz: 3000 M., Mundwasser: ungefähr ebensoviel. Fuder, Augenbrauenputz, Verstärkung des feurigen Blicks spielen ebenfalls eine wichtige Rolle im Budget. Für einen Damenhut bedarf man das Haupt von zwei Brettern des männlichen Geschlechtes. Die Frau: 35000 bis 80000 M., der Herr: 18000 bis 35000 M. Hygienische Anfälle werden vermieden, wenn man die Auslage des Verjüngungsgeschäftes betrachtet. Ein zum Teller geäußertes Butanfall kostet 1100 M., eine verschmetterte Kaffeetasse 700 M., eine Kaffeetasse 7000 M. Wird man älter, wird man nicht nur älter, sondern auch teurer. Das fängt schon unten an. Tragen einen noch die Füße von Nr. 27 bis 30, ist der Preis für ihre Bekleidung 20000 M., bei Nr. 31 bis 38 schon 38000 M., später kostet daselbe aber 50000 M. bis 90000 M. und noch höher. Das Leinenkleid des Kindes erfordert 27000 M.; wir brauchen aber dazu schon 70000 bis 100000 M. Die männliche Brust bedeckt ein Hemd für rund 25000 M. Die feine Stranotte beansprucht 15000 M. Sporttragen schwanken zwischen 950 M. und 2600 M. Der Regenmantel repräsentiert einen Wert von 105000 M. Sportwesten 5300 M. Springt ein Knopf, kostet er rund 100 M., die Spule Zwirn 3300 M. Fegt ein harter Windstoß über die Straße und läßt ein entzückendes Damenstrumpfband sehen, freut man sich. Rame es als Zeichen der Liebe, wäre dies ein Geschenk von rund 3000 M.; denn das zu 1000 M. schickt man doch nicht. . . . Sch-z.

Kleine politische Nachrichten

Zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr der Eröffnung der ersten deutschen Nationalversammlung am 18. Mai ist eine Gedenkfeier herausgegeben, die in Wort und Bild von dem erzählt, was das Jahr 1848 für das deutsche politische und geistige Leben bedeutet. Sie ist zum Preise von 750 Mark vom Verlage der Frankfurter Societäts-Druckerei, Frankfurt a. M., zu beziehen.

Nach einer Meldung des Telegramm befindet sich der frühere deutsche Reichsanwalt Dr. Birth jetzt in Amsterdam, wo er wichtige Besprechungen mit dem Präsidenten der niederländischen Handelsgesellschaft von Ost begunnen hat. Der von Ost hat beim Zustandekommen des holländischen Kredites für Deutschland im vorigen Jahre mitgewirkt.

Die russische Delegation ist von Lausanne nach Berlin abgereist. Die Reise Morosoffs wird mit dem gleichen Zuge nach Berlin übergeführt. Der bei dem Attentat verwundete Ahrens wurde auf einer Krankenbahn in den Wagen getragen. Frau Borowski trat heute die Rückreise nach Rom an.

Das Ende des Reinertrags? Der Generlverband der Hotel- und Restaurantangestellten hat längst ein Preisauschreiben für einen Fracklerhelfer erlassen, und in dieser Konkurrenz trat das sogenannte 'Wenigeld' — so genannt nach seinem Erfinder — den Sieg davon. Es handelt sich um ein einreihiges schwarzes oder dunkelblaues Jackett, das von geschlossen ist, wie ein Straßengewand. Die Reinertrags erlitten in dieser Bekleidung einen großen Vorteil, denn sie ermöglichen ihrem Träger die Verwendung weicher Wäsche, statt der teuren

Überhaupt. Der genannte Verband hat die Hotelbesitzer die neue Bekleidung vorgeführt und offenbar so großen Beifall gefunden, daß man beschließen hat, das 'Wenigeld' in Deutschland ab 1. Oktober einseitig einzuführen.

Regen und Schnee im Film. Die Stimmungszüge des Wetters, Schnee, Regen, Nebel, Wolkenzug, Gewitter, spielen im Film wohl eine wichtige Rolle, lassen sich aber in ihrer natürlichen Erscheinung kaum photographieren. Regisseur und Operateur müssen daher fast immer die Natur fortrigieren. Schwacher Regen ist meist selbst durch die Fensterhebe kaum mehr wahrzunehmen, soll er gar erst auf der photographischen Platte wirken, muß er dramatisch unterstrichen werden. Darum regnet es auch im Film immer gleich so ganz toll, daß alle Darsteller wie gebannt über das Bild jagen. Sehr häufig sieht man den künstlichen Regen, einen Trick, den besonders Rudolf D. w. o. r. t. n., der langjährige technische Leiter der Reinhardttheater, zu hoher Illusionsfördernder Wirkung brachte. Schnee kommt im Film gewöhnlich sehr gut heraus, auch die besondere Schneefestimmung. In einem amerikanischen Film wurde, wie der Revisor mitteilt, ein gewaltiges Gebirge zur Fortschaffung eines Schneesturms angewandt, doch nicht mit sonderlichem Erfolg, weil sich das unter der Wirkung des Gebirges stehende verhältnismäßig kleine Gebiet der

Schneelandschaft allzu deutlich abhebt. Auch künstlicher Schnee wird bei Aufnahmen gerne benutzt, der aus luftig treibenden Papierfäden besteht und eine zwar billige, aber nicht able — beim Theater längst erprobte — Wirkung erzielt.

Schwerer Straßenbahnunfall. Aus Deeds wird gemeldet, daß ein Straßenbahnwagen mit Arbeitern bei der Fahrt bergab zwischen Morley und Deeds verunglückt ist. 6 Personen wurden getötet, über 30 verletzt.

Schwere Explosion in Drontheim. Durch eine Explosion wurden in Drontheim in Teile der Mauer um die Festung Kristiansten in etwa 15 Meter Höhe in die Luft gesprengt. An der Unglücksstelle werden dem Militär gehörige Sprengstoffe und Munition aufbewahrt. Gewaltige Steinblöcke wurden Hunderte von Metern weggeschleudert. Durch den Luftdruck wurden in der Stadt größere Bodenflächen eingedrückt. Besonders gelitten hat eine Kolonie von holländischen Holzhäusern. Hier wurden an vielen Stellen die Dächer von dem emporgeschleuderten Steinen zertrümmert und Wände aufgerissen. Einer 30-jährigen, im Bett liegenden Frau wurde durch einen Stein, der die Wand des Hauses durchbohrte, der Kopf zerquetscht. Einige andere Personen erlitten Querschnitte.

Der Jnkulus neuer Dramatik in Jena

Uraufführungen von Strindberg, Sternheim und Toller. Jena, Anfang Mai. In Jena wird ein 'Jnkulus neuer Dramatik' veranstaltet, der von Strindberg über Bedekind zu Sternheim und Georg Kaiser führt und der auch eine Reihe interessanter Uraufführungen bringt: August Strindberg, 'Der Holländer', Ernst Toller, 'Die Rache des verhöhten Liebhabers', Eugen Kurt Fischer, 'Jrene', Else Otten-Altenhoff, 'Aequilus', Hans Josef Rehfisch, 'Deulation', Leonhardt Abel, 'Hark Subow'. Den Höhepunkt dieses Jnkulus bildete der Abend, der die Uraufführung des zweiaktigen Dramas 'Der Holländer' von August Strindberg, einen ein einziges Mal vor gelobtem Publikum gespielten Dreiakt von Karl Sternheim, 'Der Herr von Seingalt' und ein zweiaktiges Schauspiel von Ernst Toller, 'Die Rache des verhöhten Liebhabers' brachte. Wie groß das Interesse für den 'Holländer', das letzte Werk Strindbergs, an dem der Dichter bis kurz vor seinem Tode gearbeitet hat, ist, beweist am besten die Tatsache, daß selbst schwedische Zeitungen eigene Kritiker nach Jena geschickt haben. Die Arbeit ist ein typischer Strindberg; maßlos im Hof, maßlos in der Liebe, kindlich-naiv in der Gestaltung von Einzelheiten. Der 'Holländer' ist ein Künstler, der nach Hause zurückkehrt und seiner Mutter die Geschichte seines verpfuschten Lebens erzählt. Soeben war er verheiratet, jedoch hat er die bittere Enttäuschung erfahren. Verloren waren die Frauen, unwahrscheinlich, sie hatten dem Mann die Freiheit, sie machten ihn zum Bananen, sie nahmen ihm seine Kunst, sein Gleichmaß, seine Gerechtigkeit, seine Ehrlichkeit. Er schildert alle seine, er erschien als Engel, als er sie liebte; sie waren Teufel, als er sie in der Ehe kennen lernte: Er suchte dem Frauen geschlecht. Ein referierender, theoretischer erster Akt, der den Frauenhof des schwedischen Dichters noch troffer darstellt als die bisher bekannten Stücke Strindbergs. Der zweite in die Tragis überführt Akt. Der Künstler hält sich von den Frauen fern, bis es einem kleinen Mädchen durch Dummheit und Tränen gelingt, von dem Künstler empfangen und demitleidet zu werden. Vom Mitleid zur Liebe ist nur ein Schritt; alle Vorurteile, alle Erregungen werden

vergessen, und der Künstler umarmt die Lebende, ihr das Himmelreich auf Erden versprechend. Sie aber, die anfangs demutvoll, als Wad auf den Antea lag, beginnt Bedingungen zu stellen. Vorhang. Das Stück blieb ein Fragment. Aber der Schluss des zweiten Aktes genügt; wir wissen, daß das Martyrium von neuem beginnt.

Im strikten Gegensatz zu dieser Tragödie steht das Sofonora-Stück von Karl Sternheim, 'Der Herr von Seingalt'. Eine liebenswürdige, elegante Plauderei, in der die Frage 'Treue oder Untreue' als durchaus belanglos hingestellt wird, und die in geistreichen Dialogen zeigt, wie spielend dieses 'Problem' zu lösen ist, wenn es nicht als tragischer Stoff aufgeföhrt wird.

Die Treue, bzw. die Untreue sind auch die treibenden Faktoren des dritten Stückes, 'Die Rache des verhöhten Liebhabers', eines 'kleinen Puppenstücks in zwei Akten' von Ernst Toller. Das Lustspiel zeigt den Dichter von einer Seite, die wir an ihm noch nicht kennen. Eine Komödie, etwa im Stile Holbergs; kurze, abgehackte, drastische Szenen, die unentwegt auf das Ziel losgehen. Der Dichter, der gerne große Reden schwingt, vernachlässigt seine schöne, junge Frau, und man sagt, daß sie in der einjährigen Ehe jungfräulich geblieben ist. Ein feuriger Liebhaber bringt gewaltsam in das Haus des Dichters und will die Frau erobern. Der Dichter kommt unermüdet zurück, der Liebhaber wird hinter dem Vorhang verhaftet. Die Frau rächt sich für seine 'Judenschäuferei' dadurch, daß sie ihren Mann auffodert, seine neuerfindenden Ringe zu prüfen und so zuzugreifen, als hätte ihr Liebhaber hinter dem Vorhang. Mit Wille entgeht der Liebhaber dem Tode. Er rächt sich nach einiger Zeit dadurch an der Schönen, daß er sie überfällt, in sein Bett trägt, entleidet und die schöne Figur — Gesicht zugegeben — seinen Freunden und Gästen, darunter auch dem Ehe-mann, vorführt. Zum Schluss heisse Umarmungen des Liebhabers und der jungen Frau, die einsehen, daß ihre 'Treue' sehr am Plage war. Nicht viel anders als ein Vernein-Stück, aber zarter und reizvoller, auch technisch geschickter angepaßt. Das heilige Thema mit Temperament, aber doch unter Vermeidung alles Unschönen durchgeführt. Letzten Endes eine Formlosigkeit, die an dem Dichter der 'Wandlung' einigermaßen übertrifft.

Dr. Joh. Berman (Berlin) und Paul Dewitt (Leipzig), die den Jnkulus leiten, haben ein Ensemble von ersten deutschen Schauspielern (Kräften aus Berlin, München, Leipzig, Dresden, Nürnberg, Mainz, Darm-

stadt) zusammengestellt. Trotz vieler technischer Schwierigkeiten gelangen die Vorstellungen ausgezeichnet. Dr. Wolfgang Hoffmann-Darmstadt aus Mainz, der die Regie führt, achtet auf Stil und verinnerlichtes Spiel. Das Jnkulus Publikum weiß die Darbietungen zu würdigen. Obwohl das Haus annähernd 2000 Personen faßt, ist es — für eine kleine Stadt allerhand — allabendlich ausverkauft, und der starke Beifall beweist, wie dankbar man für diesen Jnkulus ist. Martin Fouchtwanger

Die Vortragsreise des Professors Dreifach. Anschließend an seine Vortragsreise in China, die im Monat Juni ihren Abschluß finden wird, wurde Professor Dr. Hans Dreifach eingeladen, in Japan 7 Vorträge zu halten, wahrscheinlich an der sogenannten Sommeruniversität. Aufgefordert zu diesem Ruf wurde Dreifach durch den japanischen Unterrichtsminister, Baron Wata, im Namen der japanischen Regierung. Ferner wurde Professor Dreifach weiterhin eingeladen, auf der Rückreise über Amerika an der Universität Berkeley (Kalifornien) 2 Vorträge zu halten. Weitere Einladungen sind in Amerika zu erwarten. Professor Dreifach dürfte Ende Oktober in Leipzig einreisen, so daß er im Wintersemester seine Vorlesungen an der Universität wieder aufnehmen wird.

Von der Leipziger Hochschule. Wie wir hören, hat Prof. Dr. Frh. Rörig in Leipzig den Ruf auf den Lehrstuhl der mittleren und neueren Geschichte an der Universität Kiel als Nachfolger des Geh. Rats C. Rodenberg angenommen.

Aus Königl. bayrischen Schulbüchern. Ein Rittenberger Gymnasiallehrer ergänzt unsere Notiz im Leipziger Tageblatt vom 8. Mai mit folgender Mitteilung: 'Im Vergleichslehrebuch für die Prima der bayerischen Mittelschulen von Dr. G. Stieh (neue Aufl. 1920) in Bamberg, findet sich auf Seite 290 folgender Absatz: Am 11. Februar (1919) wurde zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt: Friedrich Ebert, ein 1871 in Heidenberg geborener Lehrer. Sattler, so recht der Vertreter der durch den Umsturz plötzlich in die Höhe gehobenen Volksmänner.' Ich bitte diesen Satz in Ihrem Werke zu wüchigen.' Was hiermit durch Sperrung der verstedten Verweise geschehen ist.

Rangreich der Ohrenärzte. In der kommenden Woche findet in Bad Rissingen ein Rangreich der Ärzte für Ohrenkrankheiten statt, auf dem der Leipziger Ohrenspezialist Prof. Dr. A. N. i. d. einen

bedeutenden Vortrag über Ohrenheilkunde halten wird.

Die Abfindungssumme für Intendant Vert. Intendant Vert von der Frankfurter Oper, der mit Ablauf dieser Spielzeit sein Amt niederlegt, erhält als Abfindungssumme 7500 Schweizer Franken (ungefähr 56 Mill. Mark). Die Summe wurde von privater Seite aufgebracht. Sie belastet weder die Stadt noch die Bühnen-K. G.

Spenden für Rüdten Schönkopfs Grab. Der Verein für die Geschichte Leipzigs plant, das Grab Rüdten Schönkopfs, das von vielen Einheimischen und Fremden aufgesucht wird, durch Sägel und Schrifttafel kenntlich zu machen. Er hofft, daß für diesen Zweck zahlreiche Spenden eingehen, die auf Postcheck-Konto 52 453 unter Angabe der besonderen Bestimmung eingezahlt werden können.

Scheidung mit Bewährungsfrist. Frau Manne Thorne-Matting, die dank ihrer Schönheit und ihres Reichtums in der Chicagoer Gesellschaft eine tonangebende Stellung einnimmt, würde die glücklichste Frau sein, wenn sie nicht an einen Mann gefehlt wäre, der nach ihrer Ansicht ein untragbarer Charakter ist, weil er der veralteten Anschauung halbtzig, daß der Mann in seinem Hause etwas zu sagen hat. Die Dinge hatten sich denn auch so angepaßt, daß die unverwandene Frau, nachdem sie alle Mittel, auf den Gatten bessernd einzuwirken, als fruchtlos erwiesen hatten, bei Gericht die Scheidungsbefrei einreichte, mit dem Zusatz, daß sie sich bereit erkläre, den Mann nach vier Monaten der Trennung wieder in den Monat aufzunehmen, vorausgesetzt, daß er die viermonatige Bewährungsfrist dazu benutze, sich über die Pflichten eines Gatten klar zu werden und sein Verhalten dementsprechend zu regeln. Der Richter, dem als galanter Amerikaner der Wunsch einer schönen Frau als oberstes Gesetz galt, gab auch dem merkwürdigen Antrag statt und sprach das befristete Scheidungsurteil aus. Der Gatte gab sich ebenfalls zufrieden und unterzog sich nicht der Strafe mit den Worten: 'Was tut man nicht, um den Verzicht auf eine so schöne und geistvolle Frau zu vermeiden!'